

unsere Finanzen etwas mehr konsolidiert sind, als dies jetzt der Fall ist. An dem guten Willen der Regierung, den Gemeinden zu helfen und namentlich die ärmeren Gemeinden nicht darunter leiden zu lassen, daß ihre Bewohner eben arm sind und in dürftigen Gegenden haufen, an diesem guten Willen fehlt es gewißlich nicht.

(Beifall.)

**Präsident:** Das Wort hat der Herr Abg. Frenzel.

**Abg. Frenzel:** Meine hochgeehrten Herren! Der Herr Kollege Dr. Spieß ist mit so warmen und beredten Worten für die Petition der Gemeinden Schandau und Schmilka eingetreten, daß ich mich seinen Ausführungen nur ganz anschließen kann. Es ist bei Gelegenheit der Beratung der Petition um Errichtung des Haltepunktes Hirschmühle bereits von vielen Seiten auf die Mißstände hingewiesen worden, die in Schmilka und in der näheren Umgebung tatsächlich bestehen. Diese Aussprache hat zur Genüge bewiesen, daß hier eine Lücke besteht und daß es des Staates vornehmste Pflicht ist, diese Lücke mit ausfüllen zu helfen. Das Straßenprojekt Schandau-Schmilka schwebt ja schon lange, und wir haben ja aus den Ausführungen Sr. Exzellenz des Herrn Finanzministers gehört, daß gegenwärtig noch Verhandlungen mit den Gemeinden im Gange sind. Die Verhandlungen sind wohl in der Hauptsache daran gescheitert bez. nicht zum Abschlusse gelangt, daß die interessierten Gemeinden in der Tat nicht in der Lage sind, die Unterhaltungskosten der Straße aus eigenen Mitteln zu übernehmen. Nun, der Vorsitzende der Finanz-Deputation A, Herr Abg. Hähnel, hat ja gesagt, daß man, ohne mit dem einmal aufgestellten Prinzip zu brechen, noch Auswege finden kann, und wenn ich mir in dieser Beziehung einen allerdings ganz unmaßgeblichen Vorschlag zu machen erlauben darf, so ist es der, daß die Königl. Staatsregierung vielleicht in Erwägung der Frage eintritt, ob es rätlich ist, das Gelände, was unterhalb der fiskalischen Steinbrüche liegt — das sind die Bruchhalden bis an das Elbufer heran — den Gemeinden abzukaufen. Das Land ist ja an sich nicht sehr wertvoll, daher hoffentlich billig zu haben; aber der Staatsfiskus kann es ja aufforsten. Der Staatsfiskus würde dann auf dieser Strecke die Unterhaltungspflicht, und zwar im eigenen Interesse, zu übernehmen haben. Dadurch würde den Gemeinden wohl entgegengekommen werden, und es wäre mit dem Prinzip durchaus nicht gebrochen worden.

Ich würde der Königl. Staatsregierung sehr dankbar sein, wenn sie diese meine allerdings ganz unmaßgebliche Meinung einer wohlwollenden Prüfung zu

unterziehen geneigt wäre, und bitte das hohe Haus, dem Deputationsvotum die Zustimmung nicht versagen zu wollen.

**Präsident:** Das Wort hat der Herr Abg. Andrä.

**Abg. Andrä:** Meine Herren! Die Diskussion nötigt mich doch, als Mitglied der Finanz-Deputation A, das den Bericht mit unterschrieben hat, hier das Wort zu ergreifen.

Ich bin durchaus nicht der Meinung des Herrn Vorredners, wenn er Vorschläge macht, um die Möglichkeit der baldigen Wegeverbindung durchgeführt zu sehen. Der Herr Minister hat sich gerade bei dieser jetzt zur Diskussion stehenden Sache über die Grundsätze, die die Königl. Staatsregierung in dieser Angelegenheit befolgt, ausgesprochen, bei einer Sachlage, wo das in Frage kommende Areal, durch das der Weg zu führen ist, zum größten Teile ein fiskalisches ist. Nun, da sollte ich meinen, es kann doch keinem Zweifel unterliegen, daß, wenn die Straße wirklich gebaut wird, nicht nur die beiden Ortschaften, die an den Endpunkten der zu erbauenden Straße liegen, Postelwitz und Schmilka, herangezogen würden, sondern daß der Fiskus ebenfalls einen erheblichen Teil der Instandhaltung der Straße übernimmt.

Ich möchte an die Königl. Staatsregierung die Bitte richten, daß sie bis zur nächsten Ständeverammlung durch die zuständigen Behörden, die dort in Frage kommen, Rentabilitätsberechnungen anstellen läßt, ob wirklich das von Schmilka zu verfrachtende Holz aus den Königl. Staatsforsten höher verwertet werden kann, wenn die Straße gebaut ist. Da wird sich mit Leichtigkeit das Interesse des Fiskus an der Straße feststellen lassen. Meiner Ansicht nach hat aber auch der Staat gerade bei diesen ganz eigenartigen Verhältnissen eine gewisse moralische Verpflichtung, etwas zu tun.

Meine Herren! Die Schmilkaer müssen, wie schon früher ausgeführt, worauf aber diesmal nicht näher hingewiesen worden ist, wenn sie einen Arzt holen wollen, nach Schandau. Der gewöhnliche Weg geht nach Herrnskretschken; bis dahin besteht nur ein Fahrweg, von da ist die Elbe zu passieren, und im Winter ist dies oft unmöglich. Da müssen die Leute auf sehr steilen Wegen durch das Schrammsteingebiet nach Ostrau, und von Ostrau müssen sie wieder weit hinter in das Kirnitzthal, um schließlich auf schrecklichem Umwege nach Schandau zu gelangen. Ja, meine Herren, im Gesetze steht: es muß überall ein fahrbarer Weg bestehen, nach jedem Hause. Die Verhältnisse liegen dort einfach so, daß sie auf die Dauer, meiner Ansicht nach, gar nicht mehr haltbar sind,